

Von Bedeutung erscheint schließlich noch die von Zekorn konstatierte politische Führungsposition der Stadt Sigmaringen im Untertanenwiderstand sowie innerhalb der Landschaft. Versammlungen der landschaftlichen Ausschüsse finden in aller Regel auf dem städtischen Rathaus statt, ihr Führungspersonal rekrutiert die Landschaft aus den städtischen Amtsträgern und führend sind die Stadtbeamten und namentlich der Stadtschultheiß auch bei den Deputationen nach Innsbruck und den diversen Vergleichsverhandlungen mit dem Stadtherrn. Diese dominierende Rolle der Stadt in den Untertanenkonflikten besteht über das Ende des Alten Reiches hinaus bis in die Revolution von 1848/49 und unterscheidet sich auffallend von der Situation in Hohenzollern-Hechingen, wo die einer weitreichenden herrschaftlichen Kontrolle unterworfenen Residenzstadt im Alten Reich wie im 19. Jahrhundert in den schier endlosen Bauernrevolten weitgehend passiv bleibt. Ein direkter, nicht zuletzt auch mentalitätsgeschichtlich angelegter Vergleich der so auffallend differierenden Widerstandstraditionen in den beiden hohenzollerischen Fürstentümern erschiene für die weitere Forschung von beträchtlichem Reiz.

Über alle für die vergleichende Protestforschung interessanten Einzelbefunde hinaus gebührt Zekorn und seiner fundierten, quellennahen Studie das Verdienst, den Blick für die prägende österreichische Vergangenheit Sigmaringens und großer Teile Hohenzollerns wieder geöffnet zu haben, die lange Zeit hinter dem Interesse für das preußische Intermezzo von 1849 bis 1945 allzu sehr in Vergessenheit geraten war.

*Edwin Ernst Weber*

PETER SCHALLER: Die Industrialisierung der Stadt Ulm zwischen 1828/34 und 1875. Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Studie über die »Zweite Stadt« in Württemberg (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Bd. 27). Stuttgart: W. Kohlhammer 1999. 392 S., 18 Graphiken, 47 Tabellen, 1 Karte. DM 56,-.

Die Dissertation von Peter Schaller über die Industrialisierung der Stadt Ulm betritt nicht gerade wissenschaftliches Neuland. Die Notwendigkeit, den Industrialisierungsvorgang auf regionaler oder gar lokaler Basis zu untersuchen, ist schon länger bekannt und die entsprechenden Forderungen sind inzwischen auch vielfach eingelöst. Um eine Pionierstudie kann es sich deshalb nicht handeln, aber es ist schließlich das berechtigte Interesse jeder größeren Kommune, ihre Geschichte aufzuarbeiten und zu präsentieren. Das ist hier überzeugend geschehen. Eine Leitfrage der Untersuchung ist die Überprüfung der These, der Ausbau Ulms zur Bundesfestung sei der Grund für die relative Rückständigkeit der Stadt im Industrialisierungsprozeß gewesen. Schaller zeigt, daß diese Frage nicht so einfach bejaht werden kann. Der Ausbau zur Festung gab selbst Wachstumsimpulse, die zeitweise wachsende Bedeutung der Donauschiffahrt und der Eisenbahnanschluß ließen den Ulmer Handel steigen; der bayerisch-württembergische Handelsvertrag von 1828 befreite Ulm zudem von seiner Randlage, in die es durch die Zuteilung an Württemberg 1810 geraten war. Doch setzten diese Impulse keinen dauerhaften Wachstumsprozeß in Gang. So bleiben letztlich doch die Bundesfestung und die durch sie verursachten Behinderungen der Stadtentwicklung der Hauptgrund für die zögerliche Entwicklung. Die als mögliche weitere Ursache angeführte These einer Energiearmut kann im Vergleich mit anderen Städten nicht überzeugen. Kapitalmangel als weitere Ursache wird ausdrücklich widerlegt. Es erweist sich erneut, daß in der Frühphase verwandt- und bekanntschaftliche Beziehungen bei der Aufbringung des Kapitals eine wesentliche Rolle spielten. Der Gewinn der Untersuchung liegt vor allem in der detaillierten Schilderung der Ulmer Wirtschaft bis zur Gründerkrise, die in Ulm schon 1875 mit dem Zusammenbruch des Spar- und Kreditvereins einsetzte. Die Sozialgeschichte wird nicht ganz so ausführlich dargestellt, denn hier kann stärker auf Vorarbeiten zurückgegriffen werden.

Vom Ansatz her ist dies eine lokale Untersuchung, die allgemeine Vorgänge auf die ausgewählte Kommune überträgt. Die vielen Vergleiche mit anderen Städten und dem Ulmer Umland verschaffen jedoch auch allgemeine Einblicke und machen den Band auch für die Geschichte der Industrialisierung wertvoll. Sehr hilfreich und über Ulm hinaus aufschlußreich ist der Anhang mit den umfangreichen Tabellen, weil auch hier immer wieder Vergleichsdaten miteinbezogen werden.

*Hans-Otto Binder*